

**Zur Ernährung von Kranichen (*Grus grus*)  
im mecklenburgischen Brutgebiet**

Diplomarbeit



vorgelegt von Tanja Schulmeyer

Gutachter:

Prof. Dr. H. H. Bergmann

Prof. Dr. R. Schröpfer

Universität Osnabrück

24. April 1997

# Zusammenfassung

Im Rahmen eines internationalen Projektes zur Raumnutzung des Kranichs *Grus Grus* wurde 1996 die Ernährung im mecklenburgischen Brutgebiet untersucht.

Mit Hilfe des „radio trackings“ wurden die bevorzugten Nahrungsflächen von sieben Kranichfamilien ermittelt. Auf diesen Flächen wurden Kotproben gesammelt, die Vegetation aufgenommen und Barberfallen zur Erfassung der potentiellen Nahrung gestellt. Die Fallenfänge dienten insbesondere dem qualitativen Vergleich des epigäischen Arthropodeninventars der Flächen und dem Aufbau einer Referenzsammlung zur besseren Identifizierung von Nahrungsrückständen im Kot.

Aus der Analyse von 88 Kotproben ergab sich ein im Vergleich zu den Wintermonaten größtenteils erhöhter Anteil tierischer Nahrung. Ein linearer Anstieg des pflanzlichen Nahrungsanteils im Verlauf des Sommers konnte jedoch nicht nachgewiesen werden.

Nach den im Kot vorhandenen Überresten zu urteilen wurden im Untersuchungsgebiet neben geringen Mengen von Spinnen (Araneida), Wanzen (Pentatomidae), Zweiflüglern (Diptera) und nicht näher identifizierten Insekten vor allem Raupen (Lepidoptera), Heuschrecken (Saltatoria), und Käfer (Coleoptera) gefressen. Den größten Anteil an der Pflanzennahrung hatten Weizenkörner (*Triticum spec.*), es wurden aber auch andere Pflanzensamen sowie grüne Pflanzenteile und auch kleine Steine von den Kranichen aufgenommen.

Zwischen der Nahrungswahl der Kraniche auf verschiedenen Flächen ergaben sich zum Teil erhebliche Unterschiede. Diese sind vermutlich in erster Linie auf die unterschiedliche Zusammensetzung und Verfügbarkeit der potentiellen Nahrung auf den Flächen zurückzuführen.

Man könnte Kraniche als Generalisten bezeichnen, die jederzeit in der Lage sind sich auf temporär vorhandene Nahrungsquellen zu spezialisieren und diese intensiv zu nutzen.

Trotz verschiedener methodischer Schwierigkeiten hat sich die Kotanalyse als brauchbares Mittel erwiesen, um einen Einblick in das Nahrungsspektrum des Kranichs im mecklenburgischen Brutgebiet zu erhalten. Es handelt sich dabei jedoch lediglich um eine Momentaufnahme, die durch weitere Studien ergänzt werden müsste.